



Abend-

Zeitung.

255.

Montag, am 25. October 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Fb. Hell.]

Dunkle Nacht und Morgenhelle.

Nacht ist's! Rings um Nacht und Grauen,  
Und wie schwarzer Geister Flug,  
Der das Unheil mit sich trug,  
Ist das Leben rings zu schauen.  
Brausend stürzen sich die Wogen  
Und mit tiefem, schweren Grollen  
Hört man fern die Donner rollen.  
Schwarz bedeckt des Himmels Bogen!  
Nacht ist's! eine grause Nacht.  
Ob wohl Gottes Auge wacht?

Angstlich bergen sich die Sterne,  
Mond erstirbt im Wolkendrang.  
Da ertönt's wie Stimmenklang  
Dort vom Meer, aus trüber Ferne.  
Grimmig riß vom Schiff das Boot  
Sturmes Arm. In Zornes Wuth  
Schleudert er's in dunkle Fluth,  
Die Bemannung in den Tod.  
Meer begräbt sie, in der Nacht.  
Ob wohl Gottes Auge wacht?

Horch! es klingt, wie Sturm auch brüllet,  
Eine Stimme, bang' und schwer.  
Seufzer hausen über's Meer  
Was der Brust voll Schmerz entquillet.  
Rettung! Rettung! hallt's in Tönen,  
Die das Schluchzen unterbricht.  
Himmel, sende mir ein Licht,  
Dieses Grausen zu versöhnen!  
Nacht ist's um mich, finst're Nacht.  
Ob wohl, Herr, Dein Auge wacht?

Höher sich die Fluthen thürmen,  
Da erstirbt der Klage Laut.  
Auch dem sichern Menschen graut,  
Sieht er solcher Wetter Stürmen.

Ach! auf wild bewegter See  
Einsam, in dem schwachen Boot,  
Rings vor Augen nichts als Tod,  
Wird's dem Herzen doppelt weh.  
Nacht ist's, furchtbar dunkle Nacht.  
Ob wohl Gottes Auge wacht?

Und ein Mutterherz — o Grausen!  
Ist's, das dort im Schmerz versinkt.  
Das nach Hilfe fruchtlos ringt,  
Kämpfend mit des Sturmes Brausen.  
Ach! es riß vom sichern Port  
Sie mit feindlichen Gewalten,  
Und von ihrem stillen Balten  
Reißt sie's schnell zum Abgrund fort.  
Nacht wird's um sie, finst're Nacht.  
Ob wohl Gottes Auge wacht?

Alle sind von ihr geschieden,  
Die das Herz voll Lieb' umschloß,  
Fanden in des Meeres Schooß  
All ihr Grab — doch auch den Frieden.  
Nur sie mußte einsam bleiben,  
Einsam mit dem theuern Kinde,  
Das sie doppelt schwer empfinde  
Der Zerstörung furchtbar Treiben.  
Nacht ward's um sie, dunkle Nacht.  
Ob wohl Gottes Auge wacht?

Und es schleudern sie die Wellen  
Bald zum tiefen Abgrund hin,  
Bald wähnt ihr erschrockner Sinn  
Dort am Felsen zu zerschellen.  
Fester preßt sie an die Brust  
Ihres Sohn's erstarrte Glieder.  
Bleich sinkt schon sein Haupt hernieder,  
Raum des Lebens sich bewußt.  
Nacht ist's um sie — grause Nacht.  
Ob wohl Gottes Auge wacht?